

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Absatzstellen 1 Mk., beim
Postbezugs 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Durchschnitts der Redak-
tion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpu-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz nach entsprechender Berechnung.
Notizen und Declamation außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 107.

Mittwoch, den 9. Mai 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 19. v. Mts. dem Marienkirchen Bauverein zu Mühlhausen in Thüringen die Genehmigung zu erteilen geruht, zur Gewinnung der Mittel für die Vollendung der Wiederherstellung der Marienkirche daselbst eine zweite — letzte — Geldlotterie zu veranstalten und die Loosie in der ganzen Monarchie zu vertheilen.
Merseburg, den 4. Mai 1900.

Der königliche Landrath.

Graf v. Hausdornville.

Berliner Festtage.

* Merseburg, 8. Mai.

Die Festtage sind vorüber, die Kaiserlichen Gäste haben die Heimfahrt angetreten, das Matineeleben ist wieder in seine Rechte getreten, die kaiserliche Famille ist nach Voithringen abgereist, allen Theilnehmern aber werden die festlichen Tage in guter Erinnerung bleiben. Das deutsche Volk hat an den Vorgängen in Berlin imigsten Antheil genommen und es darf sich wahrlich glücklich schätzen, wieder einmal deutlich vor Augen gesehen zu haben, wie fest unsere Monarchie gegründet steht und wie ruhig und stetig sich unsere Verhältnisse unter der Döhringern kräftigsten Scepter entwickeln können. Wir lassen noch nachstehende Nachrichten folgen:

* **Berlin, 7. Mai.** Bei der Galatafel, welche gestern Abend 7 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses abgehalten wurde, erhob sich nach kaiserlicher Begrüßung der Kaiser Wilhelm zu folgender Rede:
„Es ist ein tiefbewegtes Vaterland, welches in diesen Augenblick zu Euch spricht und, von innigem Dank durchdrungen, bittet, daß Ihr über Euer Souveräne Meinen herzlichsten Dank entgegennehmen wollt dafür, daß Ihr Alle hierher gekommen seid, um am heutigen Tag mit Uns dieses Fest zu feiern. Ew. Majestäten erscheinen und die Ent-

sendung so vieler Bettern seitens der europäischen Souveräne haben aus einem einfachen Familienfeste einen welthistorischen Moment erster Größe geschaffen. Ich wage nicht, diese Sublimation als Mir geltend anzunehmen, aber Ich gläubte daraus schließen zu dürfen, daß durch diese gemeinsame Feier mit Uns an heutigen Tage alle Staaten Europas anerkennen, daß das Deutsche Reich und Preußen vermöge der Politik, die Wir geführt haben, im Stande ist, mit jedem man in gutem Frieden und in Freundschaft zu leben. Ich möchte aber auch fernerhin darin den Ausdruck finden der gemeinsamen Bande, die alle Herrscherhäuser Europas umschlingen und die auf derselben Grundlage beruhen, auf der Unser Haus gebaut ist, auf der Tradition. Worin diese besteht, das ist heute schon in der Kirche gesagt worden. In eurer, erster Arbeit für Volk und Vaterland, im langjährigen Ausbau, im gemeinsamen Ertragen von Freude und Leid zwischen Herrscher und Volk hat sich Unter Volk emporgearbeitet. Getragen durch das Bewußtsein der von Gott ihnen gestellten Aufgabe haben Meiner Vorfahren die Grund angelegt. Dieses Bewußtsein einer von Gott gestellten Aufgabe erfüllt einen jeden der Monarchen und Fürsten ebenso wie Uns. Ich eröfne Meinen Glas auf das Wohl der Majestäten, auf das Wohl der Souveräne wie aller der theuren Bettern und Oeime, die heute anwesend sind, mit dem Wunsch, daß auch Ihnen in Eurer Arbeit, einem Leben an diesem Theil, die Genugthuung zu Theil werden möge, das Empfinden zu besitzen, daß Ihr Volk und Ihr Vaterland Euren Arbeit so dankt wie Wir das Meine. Ich ritte auf das Wohl der hier anwesenden und vertretenen Souveräne und Fürsten.“

Kaiser Franz Josef antwortete mit folgendem Trinkpruch:
„Indem Ich mein Glas auf das Wohl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Meines lieben Neffen, erhebe, welcher heute die Schwelle der Großjährigkeit überschreitet, drängt es Mich zunächst, seinen Mir theuren Eltern zu diesen Freudentagen die innigsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das Beken der Elternliebe den edlen Prinzen lange erhalten bleiben. Möge er die reichten Reime seiner jungen Kraft glücklich entwickeln und in erster Arbeit, aber mit freudigem Mut und Gottvertrauen sich heranzubilden für den hohen und schweren Beruf, der seiner barzt. Ich bin hoch erfreut, ihn beim Eintritt in das öffentliche Leben hier begrüßen zu können, und sehe hierin ein glückliches Vorzeichen dafür, daß die Einigkeit und Treue der Vorfahren nachleben wird in den kommenden Geschlechtern. Gott segne und schütze den Kronprinzen.“

* **Berlin, 7. Mai.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Die überraschende Ernung, die Kaiser Franz Josef unserem Kaiser Wilhelm durch Ernennung zum österreichischen General-Feldmarschall zu Theil werden ließ, bringt die Heresmacht beider verbündeten Reiche in ein viel näheres und innigere Verhältnis zu einander, als dies bisher der Fall war. Das gelangte auch noch auf andere Weise zum Ausdruck: Während die Kaiser sich bei der Tafel gegenseitig als treue Verbündete begrüßten und die Diplomaten neben dem Austausch von Höflichkeitsehrungen politische Gespräche führten, brachte der Generalstabschef der deutschen Armee, Graf von Schlieffen, einen bedeutungsvollen Trinkpruch auf die Waffenbrüderschaft der deutschen und österreichischen Armeen aus, eine Waffenbrüderschaft, die seit Jahrzehnten den Frieden habe aufrecht erhalten helfen und die sich im Ernstfalle behaupten werde. In seiner Erwiderung auf diesen Trinkpruch bezog der österreichische Generalfeldzeugmeister Freiherr v. Beck die italienische Armee in diese Waffenbrüderschaft mit ein, worauf General Graf von Schlieffen sich nochmals zu einem besonderen Toast für den österreichischen Generalfeldzeugmeister v. Beck erhob.

* **Berlin, 7. Mai.** Aus Anlaß der Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen sind folgende militärischen Verfügungen ergangen: Aenderung der Benennung des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 und Auszeichnungen für diesen Truppentheil. Ich habe bestimmt, daß das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 von jetzt ab wiederum den Namen „Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1“ führt. Zugleich habe Ich dem Regiment als Beweis Meines königlichen Wohlwollens 1. an den Felmen den Gardebadler ohne Stern, 2. zu den Krügen und Aermelpatten a) für die Officiere eine

Stückerei, b) für die Mannschaften weiße Fäden zu 1 und 2a nach den von Mir genehmigten Mustern, verliehen. Das Kriegsmünisterium hat diese Meiner Ordre der Krone bekannt zu machen und wegen der Proben das Erforderliche zu veranlassen. Gleichzeitig lasse Ich dem Kriegsmünisterium Abschrift der von Mir an das Regiment gerichteten Ordre beifolgend zugehen. Berlin, den 6. Mai 1900. Wilhelm.
Andererseits Benennung des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11: Namenszug für diesen Truppentheil. Ich habe dem Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 den Namen „Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11“ und zugleich den Namenszug des Kaisers und Königs Friedrich Majestät auf den Epaulettes und Achselkleebein der Officiere beziehungsweise der Schulterklappen der Unterofficiere und Mannschaften nach den beifolgenden Proben verliehen. Das Kriegsmünisterium hat diese Meiner Ordre der Krone bekannt zu machen. Von der an das Regiment gerichteten Ordre füge Ich Abschrift bei. Berlin, den 6. Mai 1900. Wilhelm.

* **Petersburg, 6. Mai.** Die Rede Kaiser Wilhelms begegnet in der hiesigen Presse wärmster Sympathie. Nowoje Wremja sagt: „Durch den Besuch Kaiser Franz Josefs wird eine ganz außerordentliche Lebenswürdigkeit dokumentiert, wo alle anderen auswärtigen Herrscher nur ihre Vertreter sandten. Der Festigkeit des Dreieunds wird dadurch ein neuer Beweis geliefert. Durch vier Generationen hindurch hat Kaiser Franz Josef treue Freundschaft zu Deutschland gewahrt.“ Die Petersburger Zeitung schreibt: „Es ist erklärlich, daß die bedeutende historische Begabung Kaiser Wilhelms ihm eine so schöne, zugleich bedeutende und menschlich das Herz ergreifende Rede eingegeben hat. Jeder den Dreieund und sein unerlöschliches Befehlen, sowie seine gegenständlichen Leistungen und Aufgaben

Virginia.

Erzählung von Emil Element.

(23. Fortsetzung.)

Wie ein Lichtstrahl überloft es Virginias Züge. Der Laut seiner Stimme hatte den schweren Traum verschleudert. Noch im Schlafesfangen, flüsterten ihre Lippen: „Marius!“
„Ja, mein Herzogskind!“ sagte er jetzt laut, „ich bin es, Marius!“
Virginia erwaachte und wandte ihr köpfigen nach seiner Seite. Sie hatte die Augen aufgeschlagen und schaute ihn wie traumbehangen an. — Der Saetel der Freunde, den sie dann plötzlich ausstief, war so ergreifend, daß Marius sein Inneres davon erbeben fühlte.

Sie hatte sich aufgerichtet.
„Marius!“ — und nur „Marius!“ — nichts anderes brachte sie hervor. Wie übermächtig von dem unerwarteten Glücke schmiegte sie sich an den neben ihr knienden Marius. Sie legte ihren Kopf an seine Brust. Er umfing sie mit seinen Armen, und wieder rief sie mit erschüttertem Ausdruck der Freude: „Marius!“ — mein Marius!“ und leise fügte sie hinzu: „Ich habe geglaubt, Du hättest mich verlassen!“

An ihrer überwältigenden Freude konnte Marius erkennen, wie tief ihr Schmerz gewesen sein mußte. Auch er war bewegt und beglückt. Sie fest an sich drückend, sagte er: „Mein süßer, kleiner Liebling! Ich bringe dir eine große Nachricht!“

Gleich erhob sie ihr köpfigen von seiner Brust und blickte ihn freudig an.

„Alles Leid ist vorüber. Morgen wirst Du frei von ihnen können. — Mit mir!“ setzte er unwillkürlich schneller sprechend hinzu, als wäre in ihm die Befürchtung aufgefliegen, er könnte sie dann verlieren.

Wie sie früher den Namen Marius ausgesprochen hatte, so wiederholte sie jetzt jubelnd immer wieder das Wort: „Frei! — frei!“
„Du guter Marius!“ — Mein Wohltäter!“ — Mit überströmender Dankbarkeit hatte sie seine Hand erfasst und bedeckte sie mit ungetümmten Küffen.

„Ja, frei sollst Du sein, mein Kind! — Wirst Du aber dann bei mir bleiben wollen?“
Er hatte sich auf den Steinvorsprung gesetzt, auf dem vorhin Virginias Kopf geruht hatte, und Virginia an den Händen zu sich heranziehend, frag er sie, als sie ganz nahe bei ihm war: „Hast Du mich lieb, Virginia?“

„Lieb — sehr lieb!“ antwortete sie leidenschaftlich, und unbewußt dem Frage sie ihr hingebenden Bärtlichkeit folgend, setzte sie sich auf des Marius Kniee, schmiegte ihren Kopf an seine Schulter und nahm seine Hand in

ihre gefesselten Hände. — „Nicht mehr verlassen — ich bin bei Dir, lege Deinen Arm um mich, so — so!“ — Nicht wahr, Du bleibst bei mir? — Hier ist mir wohl — hier ist es gut!“

Wie ein hilfloses Vögelchen schmiegte sie sich an ihren Beschützer in dem einzigen Gedanken: hier bin ich sicher — hier ist mir wohl.

Marius durchströmte es glühend heiß — er drückte sie fest an sich. Seine Lippen berührten erst liebend ihr Haar, — dann hingegriffen, seiner faum mehr mächtig, suchten seine Rippen ihre Stirne. Sie wirt ihr köpfigen zurück und bietet ihm ihren Mund dar. In glühendem Kuße begegnen sich ihre Lippen und ruhen auf einander.

Plötzlich läßt sich von der Thür her ein Geräusch hören. Sie öffnet sich, und eine Frauengestalt, in eine Stola wohlverhüllt, tritt ein.

Marius hatte sich überrascht erhoben. „Wer bist du?“ fragt er barfisch. „Wer wagt es, hier einzudringen?“ — Er nimmt das Licht und leuchtet der Frau ins Antlitz.

Zwei dunkle funtelnde Augen sieht er nur. „Was soll diese Nummer?“ herrscht er die Verhüllte ungeduldig an.

„Ich komme, um Dir einen Dienst zu erweisen“, lautet die Antwort.
An der Stimme erkennt Marius die Frauogleich. In zornige Falten legt sich seine Stirne. „Wie darfst Du es wagen, mich bisher zu verfolgen?“ großt er wegwerfend Arta — denn sie war es — an. „Wie kamst Du herein?“

„Auf dieselbe Weise wie Du! Das Geld in Rom ist ein sicheres Mittel. Man schmilzt nur“, fährt sie in beifolgendem Spotte fort, „verleibt es seine Wirkung.“

Marius sieht sie betroffen an. Die Griechin war nahe an ihn herangetreten. „Eile“, flüsterte sie ihm zu, „wenn Du Dein Schätzchen retten willst!“ — Zur Stunde wird sie verurtheilt — morgen soll sie gerichtet werden!“

„Du lägst, Glende!“ ruit Marius außer sich und reißt Arta die Stola vom Haupte herab.

Das schadenfrohe Lächeln auf ihren Zügen macht ihn erstarren. Er fühlt, daß sie die Wahrheit gesagt hat. Ein sprachloses Entsetzen malt sich auf seinen Zügen, als Arta mit spöttischem Ausdruck antwortet: „Es giebt Mächtigeren noch als Du, die ihren Tod gewollt. Eile, wenn Du sie noch retten willst! Vielleicht gelingt es Dir, des Kaisers Wohlgnadung zu erlangen!“

Virginia hatte nicht verstehen können, was Arta zu Marius gesprochen hatte. Gleich als die verhüllte Frauengestalt den Kerker betrat, war sie von beängstigendem Unbehagen befallen worden. Die Ahnung einer Gefahr beschlich sie. Mit erschreckten, weit aufgerissenen Augen hatte sie nach den beiden gelehrt.

Als sie die Wälle, das Entsetzen auf Marius' Gesicht wahrnahm und seinen leidenschaftlichen Ausdruck vernahm, überkam sie eine grauenvolle Furcht. Gleich und zitternd starrte sie nach Marius, der finster zur Erde blickend stand. Er schien zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

ist nichts Neues mehr zu sagen, aber die Worte Kaiser-Wilhelms, welche der politischen Bedeutung des Dreibundes weite, überaus durch die Kraft und Prägnanz des Ausdrucks, sowie des Pathos der Ueberzeugung. In gleichem Sinn äußert sich der Petersburger Herald: „Die Rede klingt gleichsam wie ein Friedenshymnus der drei allierten Nationen aus. Niemand kann im innersten Gedanken den Berliner Reden beifälliger zustimmen als das russische Volk, welches von der Friedensidee seines erhabenen Herrschers so ganz durchdrungen ist. Beide Kaiser mußten gestern, daß sie auch im Sinne Ausländern sprachen, das auf der Wacht steht, um der Moral der Rechts- und Friedensbrüche ein zweifelsweidiges Schwert entgegenzubringen.“

Aus Afrika.

Die Engländer drängen unaufhaltsam nach Norden und Nordosten vor. Daß sie Winburg und Brandfort besetzt haben, ist bereits gemeldet worden, sie sind inzwischen noch weiter vorgedrungen und haben Smalbeel besetzt. Die Büren räumten das Feld ohne Schwertstreich. Es ist anzunehmen, daß die Büren zurück gehen, bis ihnen die Berge genügend Schutz bieten. Sie aus dieser Position zu vertreiben, dürfte allerdings nicht ganz leicht sein, und die bevorstehenden Kämpfe werden wahrscheinlich den Krieg entscheiden. Die Engländer haben die numerische Ueberlegenheit, und wenn es zutreffend sein sollte, was in den letzten Tagen mehrfach behauptet worden ist, daß die Orange-Freistatler der Dinge mißdeuten und die Büren ihrem eigenen Schicksal überlassen wollten, so würde es um die Letzteren thätiglich schlimm stehen. Es wird sich fragen, ob die Engländer der Schwierigkeiten, welche das Gebirgsterrain bietet, Herr zu werden vermögen und ob die Büren so gefickt operieren werden, wie f. B. am Ingala.

Es liegen bis heute folgende Meldungen vor: *London, 7. Mai. Feldmarschall Roberts meldet aus Smalbeel vom 6. d. M. Nachmittags: Wir haben heute Morgen den Verstoß überschritten und unser Lager jetzt in Smalbeel aufgeschlagen. Der Feind ist in vollem Rückzug nach dem Sandfließ und auf Kroonflaaf. — Die gestrige Umgebungsbeziehung der britischen Infanterie wurde glänzend ausgeführt. Wir eroberten ein Maximgeschütz und machten 25 Gefangene. 11.000 Verluste betragen 15 Verwundete, einen Toten und 3 Vermißte.

*London, 7. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Smalbeel vom heutigen Tage: General Hunter hat, nachdem er den Feind am 4. d. Mts. geschlagen, dem General Baget in der Nähe von Barrington die Hand gereicht. — Der Feind hat sich aus seiner sehr starken Stellung von Tlabanchu zurückgezogen und General Rundle's Division dieselbe besetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*Berlin, 7. Mai. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Hierauf hatte der Kaiser eine Besprechung im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Grafen v. Willow und hörte im königl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Wirtl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus und die Marinereportage. Heute Nachmittag um 5 Uhr 20 Min. erfolgte die Abreise der kaiserlichen Familie nach Krulle.

— Nachdem der Kaiser im Laufe des gestrigen Tages den General-Obersten Grafen Walderssee zum General-Feldmarschall ernannt hatte, wandten sich der General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, als der älteste Offizier der Armee, sowie der Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie von Hahnke, im Namen der Armee mit der Bitte an Kaiser Wilhelm, doch auch selbst die Feldmarschallwürde anzunehmen. Die kaiserliche Entscheidung über diese Bitte dürfte unmittelbar bevorstehen.

— Eine Extrainsangabe des Militär-Wochenblattes meldet: Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist a la suite des Garde-Grenadier-Regiments „Kronprinz“, 1. Ostpreussisches Nr. 1, geteilt worden. Generalleutnant v. Deines ist von seiner Stellung als Obergouverneur Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen entbunden worden,

und wird in seinem Verhältnis als Obergouverneur der übrigen Kronprinzene bis auf Weiteres belassen. Oberleutnant Frhr. von der Goltz ist von seinem Verhältnis als Militär-Gouverneur Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen entbunden und gleichzeitig zu dessen zweitem militärischen Begleiter ernannt worden. Dem Hauptmann und Compagniechef von Schöler, kommandirt zum Cadettenhaus Floen, ist ein auf den 28. Januar 1891 vorabirtes Patent seines Dienstgrades verliehen worden.

*München, 6. Mai. Infolge des bedenklichen Zustandes Königs Ottos begaben sich heute die Kuratoren Seiner Majestät, General Freiherr von Schleibheim, Freiherr von Wolfseck und Hofmarschall Freiherr von Redwitz, nach Schloß Jülich, um von dem Befinden des Königs Augenzeugen zu nehmen. Nach zuverlässiger Mitteilung steht die Katastrophe nahe bevor, da die Gesundheit des Leidenden völlig gerüttelt ist.

*Wroslaw, 7. Mai. Es ist plötzlich in Schwientochlowitz der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind 50 Personen erkrankt, mehrere gestorben. In dem sogenannten Kurabach, der die Häuserreihen von Schwientochlowitz durchschneidet, wurden Typhusbakterien gefunden. Da die Krankheit mit besorgniserregender Virulenz auftritt, sind von den Behörden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Indien.

*Kalkutta, 7. Mai. Die Bekanntheit der Verheerung der Hungersnot hat überall in Indien lebhafteste Genugthuung hervorgerufen. Das Blatt „Englishman“ sagt in einem Leitartikel: Eine solche Hochherzigkeit beweist, wenn ein Beweis überhaupt noch nötig war, daß die Deutschen das Herz auf dem richtigen Fleck haben. Der Eindruck wird noch erhöht durch die bealeitende kaiserliche Stundgebung. Der Vizikönig Lord Curzon spricht für ganz Indien, wenn er die Versicherung giebt, daß die Depesche des Kaisers und die Gabe die lebhafteste Dankbarkeit in dem ganzen Lande erwecken werde. Der Kaiser in seinem edlen, impulsiven Charakter war gerührt durch die furchtbaren Leiden, von denen Indien heimgejuckt wird, und wählte einen glücklichen Weg, um diese Gefühle bekant zu geben.

Lokales.

*Merseburg, 8. Mai. *Von der königl. Regierung. Der Gerichtsassessor v. Velsen zu Müllwitz ist der hiesigen königl. Regierung zur provisorischen Beschäftigung als Justiziarus überwiesen worden.

*Ueber den Glafer-Verbandsstag wird noch berichtet: Der Vorliegende, Herr Krenner, begrüßte die Erschienenen mit einem Willkommen und dankte den anwesenden Vertretern der Staatsregierung für ihr Erscheinen. Er ließ seine Ansprache in ein Hoch auf den Kaiser ausklingen, in das die Versammlung einstimmte. Oberbürgermeister Reinertshof von hier, Regierungsrath Wurfach-Magdeburg und Regierungsassessor von Dotenheim-Merseburg, als Staats-Kommissare der Handwerker-Kammern zu Magdeburg und Halle, wünschten den Verhandlungen namens der von ihnen vertretenen Staatsregierungen den erfolgreichsten Erfolg. Nach dem Bericht des Vorstandes durch den Schriftführer Runge-Altenburg über das verlossene Geschäftsjahr 1899/1900 zählte der Verband 352 Mitglieder. Der vom Kassenführer Mattig-Halle gegebene Rechnungsbericht für das Jahr 1899/1900 weist eine Einnahme von 610.99 Mark und eine Ausgabe von 385.65 Mark nach. Vom Hofglasermeister Glafer in Weimar wurde über den Stand und die Tätigkeit der einzelnen Verbandsinnungen berichtet. Herr Höpffenstein-Gera referirte über die Begründung eines Arbeitgeber-Verbandes der Maschinenmacher in Verbindung mit der Schweiz, der sich die Umbahnung eines dauernd friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Aufgabe stellt. Die für eine solche Vereinigung geplanten Statuten wurden verlesen und gut geheißten. Sie sollen nimmehr den anderen Unterverbindungen und später dem Deutschen Glaferstage unterbreitet werden. Herr Wucherer-Halle sprach über die jetzige mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge für den Beruf, weshalb er namens der Innung zu Halle beantragte, für einen mementgültigen obligatorischen Unterricht in Fortbildungsschulen sich zu erklären. Dem stimmte die Versammlung zu. Es sollen die in Frage kommenden Staatsregierungen und Handwerkerkammern gebeten werden, die Sache zu unterstützen. Ein An-

trag der Innungen Altenburg, Halle und Weimar, daß jeder Einzelverband im Verstande des Deutschen Glaferverbandes Vertretung finde, wurde angenommen. Nach Erledigung interner Vereins-Angelegenheiten schritt man zur Vorstandswahl. Es wurden wieder, bezw. neu gewählt: Krenner, Mattig, Schiele, alle drei in Halle, Flauser-Weimar, Runge-Altenburg, Pagschke-Weißen, Weisleder-Erfurt und Kraft-Schmölln. Der nächstjährige Verbandstag soll in A p o l d a stattfinden. Die Verhandlungen erreichten Nachmittag 3 Uhr ihren Abschluß.

*Schonot das frische Grün! Mit den Spaziergängen ins Freie, wozu die angenehmen Frühlingstage nimmehr den wohlthätig eingeschränkten Städten veranlassen, tritt jedoch zum öftern Verger der Landbewohner eine Unluste zutage. Das ist das rückwärtslose Niederreten des düstigen, nützlichen Bienenraues seitens der Kinder, auch junger Damen, bezw. des Blumenjudens, oder wohl gar aus seiner Perumtummelle. „Das wird nicht viel ruiniert!“ sagen die Eltern, die ihrem verwehten Sprößling nicht gern etwas verbieten und nur an ihr Kind denken, aber nicht überlegen, daß jezt andere dann dasselbe Recht haben und oft eine Familie mit Nachkommen aller Altersstufen der andern folgt. Nicht selten kann man dann die gepflückten Blumen auf dem Wege liegen sehen, die in kindlicher Launenhaftigkeit wieder wegeworfen worden sind, bloß um zertreten zu werden. Das ist eine erzieherische Lässigkeit der Eltern. Das Kind muß erstens gelehrt bekommen, daß es nicht alles für sich haben kann, was es sieht, die Blumen sind auch dazu da, die Augen anderer zu erögern. Zweitens muß es auch das Eigentum anderer spornen lernen. Es ist etwas anderes, sich einen Strauß von Blumen am Wege zu binden, um ihn mit nach Hause zu nehmen und als notdürftigen Zimmerschmuck oder als Erinnerung an die freie Natur auf den Tisch zu stellen.

*Unterstützungen für verunglückte Feuerwehnmänner in der Provinz Sachsen. Der Direktor der Unterstützungs-kasse für im Feuerlöschdienste Verunglückte versendet soeben von Merseburg aus den Geschäftsbericht über die Kasse für das Jahr 1899. Danach sind, wie wir der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen, für das gefane mit Gebiet der Kasse im Jahre 1899 für 96 Unfälle bei Bränden und 22 Vergleichen bei Uebungen zusammen 12,691.45 M. Entschädigungen gezahlt worden. Darunter befinden sich auch eine Anzahl Posten, deren Ursache in die frühere Zeit zurückreicht. Die Landfeuerlöschkassen des Herzogthums Sachsen ist daran mit 8 Brand- und 2 Uebungsunfällen und 1392 M. befristigt, die Magdeburgische Landfeuerlöschkassen preussischer Heils nebst dem Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt mit 14 Brand- sowie einem Uebungsunfall und 1155.30 M. und die Provinzial-Städtefeuerlöschkassen der Provinz Sachsen mit 29 Brand- sowie 5 Uebungsunfällen und 3771.90 Mark. Unter den letztgedachten Zahlen befinden sich die bei dem Brandunglück in unserer Nachbarstadt Burg verunglückten 6 Feuerwehnmannschaften. Sie trugen sämtlich infolge Einsturzes einer Mauer Brandwunden davon, und erhielten aus der Kasse zusammen 235.20 Mark. Der höchste Einzelbetrag, und zwar 180.90 M., wurde nach Eisleben gezahlt, und zwar an die Familie eines infolge Ueberanstrengung und Erkältung verstorbenen Mäurers. Sodann, und zwar in Höhe von 158.40 M., an einen Feilenhauer, der beim Einsturze einer Wand bei einer Feuersbrunst in Schleifungen einen Bruch des Kniegelenkes und des Untersehenfels davongetragen hatte.

Provinz und Umgegend.

*Grumpa (bei Mücheln), 7. Mai. Der bisherige evangelische Pfarrer in Bodma, Walter, ist als Pfarrer hierher berufen und als solcher befristet worden.

*Halle, 7. Mai. Die monumentalen Hinterbauten zum Kaiser-Denkmal sind nimmehr so weit vorgeschritten, daß sie des Gerüstes in ihrem oberen Theile entkleidet werden konnten. Auch von gärtnerischen Anlagen um das Standbild herum sind die Anfänge wahrzunehmen. So find an der Rückseite in geringen Abständen Tagusstanden eingepflanzt worden, während an der Vorderseite nach der Poststraße der Boden von dem Baustrich befreit und mit Gartenerde befahren worden ist.

*Schenditz, 8. Mai. Am vorigen Sonntag Vormittag strirte in hiesiger Amtsiegellei ein mit 75000 Ziegelsteinen angefüllter Troden-schuppen mit lauem Getriebe zusammen. Ein Glück war es, daß Sonntag war, sonst wären fünf Menschenleben in Gefahr gekommen.

*Landsberg (Bez. Halle), 6. Mai. In

dem benachbarten Dorfe Klempzig wurde der aus Giebichenstein gebürtige, 27jährige Schneidergefelle M. Richter bei Panierung mit einem Tsching aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die Leiche des so plötzlich ums Leben gekommenen Richter wurde nach Giebichenstein gebracht und dort beerdigt.

*Eisleben, 7. Mai. Dem Verwaltungsbericht der Mansfeldischen Kupferhieserbauden Gewerkschaft für 1899 entnehmen wir Folgendes: Die bereits im Jahre 1898 eingetretene Steigerung des Kupferpreises hat in 1899 erhebliche Fortschritte gemacht und im Zusammenwirken mit einer wesentlichen Zunahme der Produktion das finanzielle Ergebnis der Mansfeldischen Gewerkschaft für das Jahr 1899 erfreulicher Weise recht befriedigend gestaltet. Ergab sich nach der Bekanntmachung vom 5. September v. J. in den ersten 6 Monaten 1899 aus sämtlichen Vertrieben der Gewerkschaft ein Geldüberschuß von 4037542.65 M., so ist im ganzen Jahre 1899 ein Gewinn von 11515342.05 M. erzielt (gegen 2999974.92 M. in 1898 oder in 1899 8515367.13 M. mehr), nämlich 8470108.20 M. mehr von den Kupferhieser Berg- und Hüttenwerken und 45258.93 M. mehr von den Nebenwerken u. s. w. Der Mehrertrag aus den Kupferhieser Berg- und Hüttenwerken erfolgte rechnungsmäßig mit 7957733.20 M. durch höheren Kupferpreis, 3033460.93 M. durch höhere Kupferproduktion, 169130.70 M. durch höheren Silberpreis, 1204938.89 M. durch höhere Silberproduktion und mit 5445390.93 M. durch höhere Einnahmen für Neben- und Zwischenprodukte, zusammen 17810654.65 M.

*Eisleben, 7. Mai. Der Mansfeldischen Gewerkschaft ist soeben vom Oberbergamt Halle neben den bedeutenden Verleihungen von Kalialtsalzden auch ein Solquelenbergwerk von 2189000 qm verliehen, belegen in den Gemarkungen Wansleben und Ober-Teutichenthal.

*Zöberig b. Jöbzig, 6. Mai. Vor etwa 200 Jahren lebte hier als Dorfschullehrer ein gewisser George A n d e r l e e, der wahrscheinlich aus Armut, aus der Kirchenkasse 20 alte Schod (nach unserem Gelde etwa 50 M.) genommen hatte. Die Unterschlagung wurde zur Anzeige gebracht und Anderlee zum Tode durch den Galgen verurteilt. Weil aber nach damaligen Begriffen der Tod durchs Schwert ehrenvoller angesehen wurde, so wurde A. auf sein „unterhängiges Supplizieren und verbotener Gnade geköpft und aufs Rad gefahren.“

*Genthin, 6. Mai. Einen frechen Räubertritt reich verüben vorgeworfen zwei auf einer Kiegelei bei Gifsen bisher beschäftigt gewesene Maurer, die sich auf die Wanderschaft begeben hatten. Die beiden Kampane, riesige Gestalten, gingen auf das zwischen Genthin und Wensdorf einsam an der Chaussee liegende Gehöft der Wittve Wolter („Zur grünen Lanne“), spürten den Schweinstall, ließen alle Thiere heraus und schlepften schließlich eines der selben nach dem Walde, wo sie es mittels eines kleinen, stumpfen Taschenmessers schlachteten und Stücke davon am Feuer rösteten, sie sie verzehrten. Den Rest der Fleischtheile, besonders die Schinken, banden sie in Tücher und wanderten damit Plaza zu. Die Bewohner hatten diese Vorgänge beobachtet, wagten aber nicht, mit den Räubern anzubinden. Nach ihrem Abzuge schwang sich jedoch der Sohn der Besizerin aus dem Walde und fuhr an den Verbrechen vorüber nach Plaza, wo er den Vorfall meldete, worauf dieVerhaftung der bald darauf eingetroffenen Männer erfolgte. Der telephonisch aus Großwisternitz herbeigerufene Gendarmerie veranlaßte ihren Transport in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis. Der eine der beiden Thäter hat bereits eine gegenmonatliche Zuchthausstrafe verbüßt.

*Bom Giechfeld, 6. Mai. Der zweite Brand in Weitenworbis, dem 5 Hintergebäude mit Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen, ist durch den 15¼ Jahre alten Hanschen Hermann Rachel angezünd worden. Derselbe hat sich dadurch verrathen, daß er zu den andern Kindern sagte, es würden noch andere Häuser demnächst abgebrannt. Er hat die That eingestanden. Gegen den Burschen schwebte seit einiger Zeit das gerichtliche Verfahren behufs Unterbringung in eine Zwangsberziehungsanstalt.

*Delschig, 6. Mai. Bekanntlich hatten unsere Stadtväter dem inzwischen verstorbenen ehemaligen Bürgermeister Reiche nur ein pensionsfähiges Gehalt von 2700 Mark anrechnen wollen und demgemäß die Pension nur auf 1800 M. festgesetzt. Hiergegen hatte R. Widerspruch erhoben. Sein Anwalt verlangte Berechnung der Pension auf 5000 M., Reiche's letztes Gehalt. Jetzt haben sich unsere Stadtväter dahin schlüssig gemacht, R. die

Die täglichen Eingänge in hervorragend schönen

Kleiderstoffen

bieten eine Auswahl von über 600 neuen Mustern und liegen mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf aus.

Als besonders bevorzugte Gewebe der Saison empfehle:

Alpaca's — Covert-Coats — Etamines — Grenadine's — Bareges — Loden u. Homespuns,

sowie hochlegante Neuheiten in

halbseid. Fantasiegewebe u. Cheviot u. Foulé — Caros u. Streifen.

In Damen-Confection

offerire die großen Bestände in:

Jaquets, Kragen, Capes, Costümen, Staub- und Reise-Mäntel zc., sowie Kinder-Jacken, Mäntel und Costüme

mit **bedeutender Preisermässigung.**

Große Neueingänge in Blousen, Schirmen, Gürtel und Schleifen zc.

Verkauf zu streng festen niedrigsten Preisen am Platze.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

1326)

Merseburg.

Gutenplan 3.

Städtisches Eisen-Moor-Bad
 Fernsprecher Elektr. Licht
 Bahnstation. **Schmiedeburg** Postbez. Halle.
 Preisgekrönt: Sichts.-Thier. Industrie u. Gewerbe-Ausst.
 Vorzögl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-
 krankheiten. Genuße Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
 Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

Naumann's * Fahrräder

sind die besten!

2000 Arbeiter.
 Täglichste Production:
 30 000 Fahrräder
 Im-Gehäuse:
 209 000
 Fahrräder.



Vertreter: (985)

Herm. Baar, Merseburg.

Alleinige Lieferanten der deutschen Reichspost.

Längstehende Lieferanten für das Königlich-Preussische Kriegsministerium u. für das Königlich-Sächsische Kriegsministerium.

Strombad.
 Gröfßung der Schwimm- u. Badeanstalten.
 1325) Wasserwärme am 8. d. M. 14 Grad R.
 Schwimmunterricht bietet baldigst anzumelden. **Robert Sternberg.**

Theater-Gastspiel in Merseburg.
(Reichskrone.)
 Dienstag, den 8. Mai cr.
 nur einmaliges Gastspiel
 des bekannten **Ibsen-Ensembles**
 vom Stadttheater in Hannover.
 Ibsen's neuestes und letztes Werk, nur einmalige Aufführung:
Wenn wir Todten erwachen.

Komödie in 3 Akten von Henrik Ibsen.
 Mit größtem Erfolge aufgeführt in Berlin, Wien, München, Dresden und
 allen größeren Städten Deutschlands.
 Gastöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Alles Nähere durch Plakate und Telegramme. (1317)

Königl. Stahlbad Lauchstädt.
 Saison vom 20. Mai bis Mitte September.

Versicherungsstatut über 43 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
 Begründet 1855. zu Stuttgart reorganisiert 1855.
 Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der k. k. M. Regierung
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Goernandt, Lehrer, in Ortrand.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
General-Verammlung.
 Donnerstag, d. 17. Mai cr.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im „Herzog Christian“ hierelbst.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahres-Rechnung.
 Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Verammlung hierdurch eingeladen.
 Etwaige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum **14. d. Mis., Abends 6 Uhr**, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.
 Merseburg, den 7. Mai 1900.
Der Vorstand.
 Paul Fiehe, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Bäcker.
General-Verammlung
 Donnerstag, den 17. Mai cr.,
 Nachm. 5 Uhr,
 im „Tivoli“ hierelbst.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahres-Rechnung.
 Merseburg, den 7. Mai 1900
Der Vorstand.
 Franz Vogel, Vorsitzender.
 Merseburger

Kunst-Verein.
 Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von **11 bis 2 Uhr** und jeden Mittwoch von **11 bis 1 Uhr** und von **2 bis 4 Uhr** unentgeltlich geöffnet.
 Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pf.
 An den übrigen Tagen Führung durch den Aufsicher. Eintrittspreis 30 Pf.
Der Vorstand:

! Cigaren-Spezial-Geschäft !
K. Thomas, Oberbreiteitz,
 empfiehlt als Neuheit
Feuerwerks-Cigaren
 1028) a St. 5 Pf.

Gebrauchte Räder
 in gutem Zustande, in allen Preislagen auf Lager. (964)
O. Erdmann, Fahrradhandlung.

Thüringer Kunstofferei und chem. Wäscherei Königsee
 Soffieranten. Fabrikation 1. Rang.
 Mehrfach prämiirt.
 Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)
 Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. (430)
 Vortheil gegen Berliner zc. Geschäfte:
 Keine Berechnung von Antheilen für Porto zc.
 Annahmestelle Merseburg, ff. Ritterstr. 2.
 und Muster bei: **Franz Lorenz,**

Benneckenstein im Hochharz.
Hôtel u. Kurhaus „Daheim“.
 Neu, modern und komfortabel eingerichtet, mit Garten, Veranda und Bäder, in der Nähe des Waldes und Bahnhofs gelegen, gesunde Luft, vorzügliches Trinkwasser und frische Milch im Hause, hält sich dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. (1287)
Louis Gantz, Besitzer.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Cacao und Chocolate
 der ersten holländischen, deutschen u. schweizer Fabriken in vorzüglicher Preislage. **Cacao-Muster** stehen stets gern zu Diensten. (1166)

Arbeitsbücher
 vorrätzig Kreisblatt-Druckerei.

Garten- u. Balkon-Möbel,
 fänntliche Feld- und Gartengeräthe
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen. (1176)
Otto Bretschneider.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Balancen-Liste.“ (4)
W. Sirich Verlag, Mannheim.